

## KOMMENTAR

**+ Stadt Schwelm hat ein Umsetzungsproblem**

05.02.2024, 16:42 Uhr • Lesezeit: 3 Minuten

Von **Stefan Scherer**  
Redaktionsleiter

Stefan Scherer, Leiter der Lokalredaktion für Schwelm, Gevelsberg und Ennepetal.

© Schwelm | Wiebke Molzahn

**Schwelm. Redaktionsleiter Stefan Scherer fragt: „Warum braucht die Stadt Schwelm für jedes Vorhaben so unglaublich lange, bis es Realität wird?“**

Wer die Entwicklung der Stadt während der vergangenen 15 Jahre ins Auge fasst, der stellt fest: Schwelm hat ein Umsetzungsproblem bei allen Projekten. Es mangelt nie an Arbeitskreisen, Machbarkeitsstudien, Umsetzbarkeitsgutachten, Sondersitzungen, Workshops, Programmen,

Konzepten und Analysen, bevor daraus ein Planentwurf erwächst, der mehrstufig zum Plan reifen soll – bevor dieser Realität werden könnte. Und dann passiert oft dasselbe: Politik und Verwaltung werden nach arbeitskreisenden Jahren von der Realität überholt. Was einmal lang erdacht wurde, scheint doch nicht mehr zu passen, die Theorie-Spirale setzt sich abermals von vorn in Gang.

Lesen Sie auch:

[Hundebesitzer aufgepasst: Jäger finden Giftköder im Wald](#)

[Kita früher und heute: „Erste drei Jahre am wichtigsten“](#)

[Mit Video: Spektakulärer Schwertransport rollt durch Schwelm](#)

Beispiele gefällig? Im Jahr 2008 übernahm der Trägerverein ein marodes Freibad von der Stadt, die ihrerseits ein marodes Hallenbad weiterbetrieb. 16 Jahre ungezählter Diskussionen unter dem Titel „Bäderlandschaft“ und vier Bürgermeister später sind Politik und Verwaltung keinen Schritt nach vorn gekommen. Allerdings ist das Freibad mittlerweile ganz geschlossen, das Hallenbad wird mehr geflickt als geöffnet.

Seit fast sechs Jahren steht fest, dass die Grundschule Engelbertstraße in die Gustav-Heinemann-Schule umziehen soll. Nun will die Verwaltung „Entwicklungsalternativen“ mit der Schulleitung besprechen. Seit Oktober 2019 liegt der Entwurf des Brandschutzbedarfsplans vor.

Unmissverständlich ist aufgeführt, dass die Hauptwache nicht mehr den gesetzlichen Bestimmungen entspricht und ein Neubau her muss. Der Rat hat alles beschlossen, doch der Verwaltung ist es in vier Jahren noch nicht einmal gelungen, eine grobe Kostenschätzung, einen Zeitplan oder auch nur eine Skizze vorzulegen, obwohl sogar das Baugrundstück seit zweieinhalb Jahren feststeht.

Selbst die Zentralisierung der Stadtverwaltung, die nun mit dem Rathausbau vor dem Abschluss steht, hat über ungezählte Jahre Ehrenrunden durch die politischen Gremien gedreht, bevor sie das gleiche Schicksal ereilt, wie alle anderen Bauprojekte: Auch durch das ständige Aufschieben liegen die Kosten fernab jeder Planung oder der ursprünglichen Freigabe durch die Politik.

Die Begründungen für den Stillstand der vergangenen Jahre: Flüchtlingskrise, Corona, Ukraine-Krieg, wieder Flüchtlinge – und jetzt – kein Personal im Rathaus. Dazu kommt das Dauerthema, dass die Stadt kein Geld hat. Wer den Blick darauf richtet, dass für jede Entwicklung – von der Mitarbeitendenbefragung bis zu Großbauprojekten – für bis zu siebenstelligen Summen Expertise aus externen Büros eingekauft wird, weil

diese in der Stadtverwaltung fehlt, der könnte sich fragen, wieso der Personalmangel da noch groß ins Gewicht fällt, wenn ohnehin Outsourcing das Gebot ist. Gleichwohl ist es einzig und allein Aufgabe der Chefetage im Rathaus, dafür zu sorgen, dass ausreichend qualifiziertes Personal vorhanden ist.

Deshalb muss die Zeit der Ausreden so langsam mal ein Ende nehmen. Denn: Die Schwelmerinnen und Schwelmer brauchen Perspektiven, weshalb die Verantwortlichen diesen Teufelskreis dringend durchbrechen müssen.

+++ Nichts mehr verpassen: [Bestellen Sie hier unseren Newsletter aus Ennepetal, Gevelsberg und Schwelm](#) +++

Anzeige

[ZUR STARTSEITE >](#)

**Funke Mediengruppe** 

**Anzeigen** 

**Service** 

**Online Werben** 

**WR**

Aktuelle Nachrichten, Sport und Kultur aus Westfalen.

---

[IMPRESSUM](#) [DATENSCHUTZERKLÄRUNG](#) [DATENSCHUTZCENTER](#) [NUTZUNGSBEDINGUNGEN](#) [ABO KÜNDIGEN](#)

>